
PLAYING AT HER TABLE
FERDINANDO FREGA

AN IHREM TISCH SPIELEN

The Art of Attraction · 02

Die Jahre vergingen, wenn auch nicht viele, und während des Unterrichts und der Pausen war die Turnhalle mein Klassenzimmer. Zwischen Basketball, Volleyball und Kleinfeldfußball verbrachte ich dort meine Zeit. Wann immer ein Lehrer das echte Klassenzimmer betrat und mich dort antraf, machte er sich Sorgen, was ich da tat — aber ich war nur hereingekommen, um trockene Kleidung zu holen, wegen des Schweißes.

Ich glaubte, ich könnte spielen und unbemerkt bleiben, aber damals hatte ich schon mein Motorrad, eine Laverda 125. Ich kleidete mich gut, und das Portemonnaie meiner Mutter leistete mir hervorragende Dienste, wann immer Kleingeld darin war; wären es ganze Scheine gewesen, hätte ich sie nie angerührt. Es war die perfekte Falle.

Sie nahm das Geld meinem Vater weg, während er schlief, und sagte mir, ich solle kein Wort sagen, und ich nahm es ihr weg, wenn sie nicht hinsah. Schließlich war ich ein Junge namens Frega — auf Italienisch der, der stibitzt. Ahahahahaha.

Eines Tages kam in der Turnhalle ein hübsches Mädchen auf mich zu, groß und schlank, und fing an zu reden. Man brauchte keinen Buchhalter, um ihre Summe auszurechnen.

Sie lud mich ein, sie zu besuchen. Sie wohnte zwanzig Kilometer von der Stadt entfernt, und eines Nachmittags machte ich mich mit dem Motorrad auf den Weg zu ihr.

Als ich ankam, rief ich bei ihr zu Hause an, um zu sagen, dass ich im Dorf sei und wir uns treffen könnten, aber sie sträubte sich und versuchte, mich zu überreden, zu ihr nach Hause zu kommen und die ganze Familie kennenzulernen — den Hund eingeschlossen.

Ich stieg wieder aufs Motorrad und fuhr dorthin zurück, woher ich gekommen war. Am nächsten Tag ging sie zum Angriff über und fragte mich, warum ich nicht zu ihr nach Hause gekommen sei, und ich antwortete: Ich war nicht für eine offizielle Verlobung angezogen, und die Ringe hatte ich auch nicht dabei.

Sie ließ mich mehr als zwei Monate lang nicht los. Jeden Tag dieselbe Frage: Wann sehen wir uns? Und jeden Tag dieselbe Antwort: Mal sehen, wann meine Mutter Zeit hat, damit du sie kennenlernen kannst.

Und sie: Warum?

Und ich: Es ist unerlässlich, dass du dich mit ihr verstehst. Die Arme sitzt im Rollstuhl — jemand wird sich um sie kümmern müssen.

Als sie begriff, in welche Lage sie geraten würde, kam sie nie wieder. Am nächsten Tag war sie verschwunden.

Ein paar Jahre später traf ich sie zufällig in einem Supermarkt und stellte ihr meine Mutter vor, in blendender Verfassung. Zwischen den Zeilen lesend fragte sie mich, was passiert sei — wie sie sich erholt habe, wie sie geheilt worden sei —, und ich antwortete: Stammzelltherapie und die Magie der Frauen.

Meine Mutter sah mich an, lächelte dann und sagte mir, ich sei wirklich ihr Sohn, aber früher oder später werde mir jemand das Fell in die richtige Richtung streichen. Was sie nicht wusste: Ich wechselte mein Fell oft, und sie würde nie zweimal dieselbe Version von mir antreffen.

Ferdinando